

Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

Band: 66 (1969)

Heft: 12

Artikel: Für Mutter und Kleinkind

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-839412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stellt Koestler fest, im Laufe der letzten hundert Jahre, im Zeichen der Technik und des Fortschritts, in einem gewaltigen Pendelschlag von der Welt des Yogis wegbewegt zur Welt des Kommissars. Aber – und das ist das Entscheidende – Koestler glaubt, daß das Pendel wieder zurückschwinge, vielleicht nicht zurück zum Yogi, aber doch zu einer gesunden Mitte, zu einer Welt und einem Menschenbild, die eine Ganzheit darstellen, in der die meßbaren und die unmeßbaren Werte ihren Platz finden. Dieses Rückschwingen des Pendels werde aber in entscheidendem Maße von der heutigen Jugend bewirkt.

Und tatsächlich: viele Beobachtungen bestätigen, daß es sich nicht um eine bloße Annahme, um einen frommen Wunsch handelt. Es war ein junger Mensch, der mir einmal in einer öffentlichen Diskussion die Frage entgegenwarf: «Man spricht immer vom Fortschritt? – Was ist das eigentlich? Wovon schreiten wir fort? – und wo schreiten wir hin?»

Das ist wahrhaftig eine entscheidende Frage, und symptomatisch ist, daß sie von der Jugend her gestellt wird. Schreiten wir tatsächlich unrettbar aus der Welt des Yogis hin zur Welt des Kommissars? Die jungen Menschen von heute weigern sich, zu seelenlosen Robotern zu werden; sie weigern sich, von innen heraus kommuniziert zu werden. Was sie suchen, ist nicht vor allem der Lebensstandard – ein Zauberwort, dem meine Generation erlegen ist –, sondern sie suchen eine sinnvolle Lebensgestaltung, sie suchen eine Möglichkeit, nicht nur Produzent und Konsument zu sein, sondern sich selbst in ihren besten Anlagen und in ihren Urbedürfnissen zu verwirklichen.

Aus solchen Erfahrungen heraus bin ich zur Überzeugung gelangt, daß «der Mensch von morgen» nicht das sein wird, was sich unentwegte Fortschrittsgläubige darunter vorstellen. Die kompromißlosen Avantgardisten von heute merken gar nicht, daß sie in Wirklichkeit «arriérés» sind, Zurückgebliebene, die das wirkliche Wollen und Streben der jungen Generation von heute verkennen. Wenn wir diesen Willen zur Ganzheit, zur Vermenschlichung in unserer Jugend erkennen, wenn wir sie fördern und ermutigen, dann dürfen wir getrost ein Wort anwenden, das sonst die Gegenseite für sich gepachtet hat: «Die Zukunft hat schon begonnen!»

Vortrag gehalten anlässlich der 5. Gurtentagung des «Gertrud-Fonds». Gekürzte Wiedergabe in der Zeitschrift Pro Juventute, Oktober 1969.

Für Mutter und Kleinkind

Wenn Pro Juventute sich bemüht – wir verweisen auf den Jahresbericht 1968/69 –, den Müttern zu helfen, ihre Aufgaben mit Freude und innerer Sicherheit sachkundig zu meistern, leistet sie Entscheidendes zur Gesunderhaltung der Familien und des ganzen Volkes. Sie erkennt deshalb eine ihrer wichtigsten Aufgaben im Ausbau der Mütterschulung, Mütterberatung und Mütterhilfe. Bei der Mütterschulung geht es Pro Juventute hauptsächlich darum, Müttern – und auch Vätern – durch aktive Teilnahme in einer Gruppe und durch gemeinsamen Erfahrungsaustausch zur Erkenntnis der Bedürfnisse des Kleinkindes zu verhelfen und ihnen das nötige Wissen über dessen Pflege, Ernährung und Erziehung zu vermitteln. Diesem Ziele dienen die 38 Säuglingspflegekurse, die von 806 Teilnehmerinnen

und Teilnehmern besucht wurden. Aus dieser Arbeit berichtet eine Kursleiterin (Jahresbericht 1968/69): «Mit der kleinen Gruppe von werdenden Müttern hatte ich sofort einen guten Kontakt. Einige standen kurz vor der Entbindung und waren besonders lernbegierig. Sie machten alle sehr gut mit und übten, sooft sie nur konnten. An Fragen fehlte es auch nicht, und öfters blieb eine zurück, damit sie persönlich und in aller Ruhe fragen konnte. Auch untereinander hatten die Frauen einen herzlichen Kontakt.» Die Arbeit von Pro Juventute wäre unvollständig, wenn sie mit der Abhaltung von Säuglingspflegekursen zum Abschluß käme. Es wäre, wie wenn man ein im Bau befindliches Haus ohne Dach stehen ließe. Die Arbeit muß weitergehen. «Ist das Kind nämlich dem Säuglingsalter entwachsen, stellt es neue Anforderungen an seine Betreuer. Mütter und Kleinkinder stellen viele Fragen und suchen Rat.» Sie erhalten, was sie brauchen, in den Kursen über Pflege und Erziehung des Kleinkindes, von denen im Berichtsjahr 11 stattfanden und von 219 Müttern besucht wurden. Um schon die jungen Mädchen auf den künftigen Mutterberuf vorzubereiten, wird an den Abschlußklassen der Haushaltungs-Fortbildungs- und Berufsschulen Unterricht in Säuglingspflege erteilt. Diesem kommt eine große Bedeutung zu. Wenn das Mädchen völlig unvorbereitet in die Ehe tritt, ist es oft zu spät, sich noch das nötige Rüstzeug anzueignen. Pro Juventute stellt für diese Kurse nicht nur ihre Kursleiterinnen zur Verfügung, sondern unterhält auch einen vielbenützten Ausleihedienst für Kursmaterial, damit von andern Organisationen veranstalteten Kursen zum Erfolg verhelfend. Auch mit diesem Dienst kommt die Hilfe für die Mutter und das Kleinkind nicht zu Ende. Sie wird fortgesetzt durch anschaulich und einfach abgefaßte Schriften, durch die Wanderausstellung «Das Spiel des Kindes», durch Mütterberatung und Säuglingsfürsorge, durch Mütterferien, durch Mütterschulung und anderes mehr. Pro Juventute hilft. Helfen wir ihr, daß sie es zum Wohl aller weiterhin tun kann, indem wir im Dezember den Karten- und Markenverkauf lebhaft unterstützen.

Dr. E. Brn.

An die Bevölkerung unseres Landes!

Ende November beginnt wieder der Pro Juventute-Markenverkauf. In den meisten Orten sind es Schüler, die von Haus zu Haus ziehen und die Marken und Glückwunschkarten anbieten. Auch an sämtlichen Postfilialen sind vom 1. Dezember bis 31. Januar Pro-Juventute-Marken erhältlich. Der Zuschlag von 10 oder 20 Rappen der einzelnen Marken fließt – Sie wissen es – der Schweizerischen Stiftung Pro Juventute zu für ihre vielfältigen Aufgaben im Dienste der Jugend. Im vergangenen Jahr betrugen unsere Einnahmen aus dem Markenverkauf 6 224 285.55 Franken. Eine große Summe, die sich aus unzähligen kleinen Beiträgen zusammensetzt und dadurch die Verbundenheit der Bevölkerung mit ihrem nationalen Werk «für die Jugend» eindrücklich dokumentiert. Ihnen allen unseren herzlichen Dank für Ihre Solidarität!

Mit unserem Dank verbinden wir die Bitte, Ihr Vertrauen in Pro Juventute im kommenden Dezember erneut zu beweisen; viele Aufgaben harren der Lösung und Weiterführung. Neben direkter Einzelhilfe für kranke oder bedürftige Kinder und Familien stehen unter anderem folgende Postulate: Mütterberatungsstellen in allen Schweizer Gemeinden, Förderung der Elternbildung, der Gesundheits-